

**De Gruyter Studium**

**Elsen**

**Grundzüge der Morphologie des Deutschen**



*Hilke Elsen*

# **Grundzüge der Morphologie des Deutschen**

*2., aktualisierte Auflage*

**De Gruyter**

ISBN 978-3-11-035893-3

e-ISBN 978-3-11-036930-4

*Library of Congress Cataloging-in-Publication Data*

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Einbandabbildung: Alexandru sorin Nicola/Hemera/Thinkstock

Druck: CPI buch bücher.de GmbH, Birkach

© Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

[www.degruyter.com](http://www.degruyter.com)

# Vorwort

Endungen komplexer Wörter nutzen sich ab, sie verkürzen sich oder gehen ganz verloren. Die Information aus den verlorenen Endungen übernehmen kleine grammatische Wörter, die wieder mit dem Bezugswort verschmelzen können. Der Ursprung der Wortbildung liegt oftmals in der Zusammensetzung zweier Wörter, von denen sich einige zu Ableitungselementen, ja Flexiven entwickeln und dann verloren gehen können. Dann haben wir wiederum Simplizia, die sich aus einem Beieinander heraus zu neuen Komposita zusammenfügen, und der Kreislauf beginnt von Neuem. Aus diesem Szenario greifen wir uns für den vorliegenden Band die aktuellen komplexen Wörter des Deutschen heraus und stellen sie in einen systematischen Zusammenhang, der ihre Bauweise nachvollziehbar macht.

Dieses Buch versteht sich als Lehr- und Nachschlagewerk zur Morphologie des Deutschen und orientiert sich gezielt an den neuen modularisierten Studiengängen. Die umfassende Darstellung von Flexion und Wortbildung der deutschen Wörter, die auch Randerscheinungen wie Fremdaffixe oder die Wortbildung der Präpositionen und Pronomen behandelt, ist in zwei große Teile gegliedert, Grundlagen für Anfänger einerseits und Vertiefung für Fortgeschrittene andererseits, damit die Anfänger bei Bedarf weiterlesen und die Fortgeschrittenen wiederholen können.

Der Band entstand im Rahmen des Projekts *Deutsche Wortbildung*. Unterstützung kam von verschiedenen Seiten. Zahlreiche Kapitel gewannen durch kritische Diskussionen mit Wolfgang Schindler. Karin Schlipphak las das Manuskript, nicht nur einmal, und steuerte zahlreiche Verbesserungsvorschläge bei. Sie erstellte auch das Register. Die thailändischen Beispiele stammen von Surachai Payawang, einige Belege im Bereich der Kontamination von Alex Wegmaier. Von Elke Donalies kamen gute Literaturtipps. Seidl Vermessung, Dachau, und die Deutsche Forschungsgemeinschaft förderten das Projekt finanziell. Technisch-praktischen Beistand erhielt ich von Bau + Plan, München. Allen sei an dieser Stelle ausdrücklich und ganz herzlich gedankt.

Gewidmet sei der Band H.J.H.

Oberschneitbach, im April 2010

## **Vorwort zur zweiten Auflage**

Für die zweite Auflage wurde der Text durchgesehen, korrigiert und an einigen Stellen aktualisiert. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei allen LeserInnen für ihr wohlwollendes Interesse und für Anregungen und kritische Hinweise bedanken, vor allem bei Daniela Landsberg. Die Verbesserungsvorschläge habe ich gern entgegengenommen. Ich hoffe, dass dieses Buch auch weiterhin eine Hilfe bei der Bewältigung von morphologischen Problemen sein wird.

Oberschneitbach, im Februar 2014

Hilke Elsen

# Inhalt

<b>Tabellenübersicht</b> .....	XVII
<b>Schreibkonventionen</b> .....	XIX
<b>Abkürzungen</b> .....	XIX
<b>Zeichenerklärung</b> .....	XX
<b>Einleitung</b> .....	XXIII

## EINFÜHRUNG

<b>1. Einführung I</b> .....	1
<b>1.1. Grundlagen</b> .....	1
Einführung, Termini, morphologische Einheiten .....	1
Zeitliche und dynamische Aspekte .....	7
Besonderheiten .....	9
Übungen zu 1.1. Grundlagen .....	11
<b>1.2. Vertiefung</b> .....	11
Sprachtypologie .....	11
Theoretische Ansätze und Modelle .....	14
Anfänge, Strukturalismus, Generative Grammatik .....	14
Natürliche Morphologie .....	17
Grammatikalisierung .....	19
Soziolinguistik .....	20
Kognitive Morphologie .....	21
Übungen zu 1.2. Vertiefung .....	25
<b>2. Einführung II</b> .....	26
<b>2.1. Grundlagen</b> .....	26
Was leisten die Morpheme? .....	26
Fugen .....	32
Übungen zu 2.1. Grundlagen .....	35
<b>2.2. Vertiefung</b> .....	35
Fremdwortbildung .....	35

Der Begriff und der Aufgabenbereich der Fremdwortbildung . . . .	36
Die besonderen Probleme der Fremdwortbildung . . . . .	37
Mehrfache Motivationsbeziehungen . . . . .	38
Kombination und Substitution von Morphemen . . . . .	38
Allomorphie . . . . .	38
Grenzziehung zwischen Stamm und Suffix . . . . .	39
Abgrenzung von Morphemtypen . . . . .	39
Konfixe . . . . .	39
Konfixbildung und Kontamination . . . . .	42
Rektionskomposita . . . . .	43
Endozentrisches Kompositum – exozentrisches Kompositum . . . . .	44
Volksetymologie . . . . .	45
Übungen zu 2.2. Vertiefung . . . . .	46

## NOMEN

<b>3. Nomen – Flexion</b> . . . . .	47
<b>3.1. Grundlagen</b> . . . . .	47
Grundbegriffe . . . . .	47
Übungen zu 3.1. Grundlagen . . . . .	49
Deklinationstypen . . . . .	49
Übungen zu 3.1. Grundlagen . . . . .	50
Pluralbildung . . . . .	52
Übungen zu 3.1. Grundlagen . . . . .	53
Übungen zu 3.1. Grundlagen . . . . .	54
<b>3.2. Vertiefung</b> . . . . .	55
Geschichte . . . . .	55
Initialakzent . . . . .	55
Umlaut . . . . .	57
Analogie . . . . .	58
Übungen zu 3.2. Vertiefung . . . . .	60
<b>4. Nomen – Wortbildung I</b> . . . . .	61
<b>4.1. Grundlagen</b> . . . . .	61
Komposition . . . . .	61
Determinativkomposition . . . . .	61
Verdeutlichende Komposition . . . . .	63
Possessivkomposition . . . . .	64
Kopulativkomposition . . . . .	65

Reduplikativkomposition .....	66
Sonderfälle und Verwandtes .....	67
Affixoidbildung .....	67
Präfixoide .....	68
Suffixoide .....	69
Übungen zu 4.1. Grundlagen .....	70
<b>4.2. Vertiefung</b> .....	71
Wortbildungssemantik der Komposita .....	71
Reduplikation und Reduplikativkomposition .....	73
Kopulativkomposita .....	74
Affixoide .....	74
Übungen zu 4.2. Vertiefung .....	78
<b>5. Nomen – Wortbildung II</b> .....	79
<b>5.1. Grundlagen</b> .....	79
Explizite Derivation .....	79
Präfigierung .....	79
Suffigierung .....	81
Wortbildungsmuster .....	81
Wortbildungssemantik .....	81
Produktive heimische Suffixe .....	82
Zirkumfigierung .....	89
Implizite Derivation .....	90
Übungen zu 5.1. Grundlagen .....	91
<b>5.2. Vertiefung</b> .....	91
Unproduktive heimische Affixe .....	91
Fremdaffixe .....	92
Die Fremdpräfixe des Deutschen .....	92
Die Fremdsuffixe des Deutschen .....	96
Implizite Derivation und Ablaut .....	102
Übungen zu 5.2. Vertiefung .....	104
<b>6. Nomen – Wortbildung III</b> .....	105
<b>6.1. Grundlagen</b> .....	105
Konversion .....	105
Kurzwortbildung .....	108
Zusammenbildung .....	111
Zusammenrückung .....	111
Rückbildung .....	112
Erleichterungsrückbildung .....	113

Kontamination .....	113
Kunstwortbildung .....	114
Wortgruppenlexembildung .....	114
Zusammenfassung .....	115
Übungen zu 6.1. Grundlagen .....	116
<b>6.2. Vertiefung .....</b>	<b>116</b>
Zusammenbildung .....	116
Zusammenrückung .....	117
Kontamination .....	118
Kunstwortbildung .....	120
Das Kunstwort in Abgrenzung zu Wortbildung .....	121
Lautsymbolik .....	122
Wortgruppenlexembildung .....	123
Übungen zu 6.2. Vertiefung .....	126

## ADJEKTIV

<b>7. Adjektiv – Flexion .....</b>	<b>127</b>
<b>7.1. Grundlagen .....</b>	<b>127</b>
Grundbegriffe .....	127
Flexionstypen .....	128
Übungen zu 7.1. Grundlagen .....	129
Das Adjektiv in der Apposition mit Personalpronomen .....	131
Übungen zu 7.1. Grundlagen .....	131
Allomorphie .....	131
Komparation .....	132
Allomorphie .....	133
Übungen zu 7.1. Grundlagen .....	134
<b>7.2. Vertiefung .....</b>	<b>134</b>
Wiederholung .....	134
Übungen zu 7.2. Vertiefung .....	134
Komparation – Flexion oder Derivation? .....	135
Besondere Adjektive .....	137
Zahlwort .....	137
Negation .....	137
Pronominaladjektiv .....	138
Partizip Präsens .....	139
Übungen zu 7.2. Vertiefung .....	140

<b>8. Adjektiv – Wortbildung I</b> .....	141
<b>8.1. Grundlagen</b> .....	141
Komposition .....	141
Determinativkomposition .....	141
Wortbildungssemantik .....	143
Possessivkomposition .....	144
Kopulativkomposition .....	144
Verdeutlichende Komposition .....	145
Reduplikativkomposition .....	145
Affixoidbildung .....	145
Präfixoidbildung .....	145
Suffixoidbildung .....	147
Übungen zu 8.1. Grundlagen .....	148
<b>8.2. Vertiefung</b> .....	148
Wiederholung .....	148
Komposition und die Abgrenzung zu anderen Wortbildungsarten ..	152
Einige nicht mehr ganz durchsichtige komplexe Adjektive .....	156
Übungen zu 8.2. Vertiefung .....	156
<b>9. Adjektiv – Wortbildung II</b> .....	157
<b>9.1. Grundlagen</b> .....	157
Explizite Derivation .....	157
Präfigierung .....	157
Suffigierung .....	158
Zirkumfigierung .....	161
Implizite Derivation .....	162
Konversion .....	162
Kurzwortbildung .....	163
Zusammenbildung .....	163
Rückbildung .....	164
Erleichterungsrückbildung .....	164
Zusammenrückung .....	165
Kontamination .....	165
Zusammenfassung .....	166
Übungen zu 9.1. Grundlagen .....	167
<b>9.2. Vertiefung</b> .....	167
Fremdaffixe .....	167
Fremdpräfixe .....	168
Fremdsuffixe .....	171
Übungen zu 9.2. Vertiefung .....	173

## VERB

<b>10. Verb – Flexion</b> .....	175
<b>10.1. Grundlagen</b> .....	175
Grundbegriffe .....	175
Übungen zu 10.1. Grundlagen .....	177
Verbtypen .....	178
Übungen zu 10.1. Grundlagen .....	179
Übungen zu 10.1. Grundlagen .....	182
Konjugationsmuster .....	183
Übungen zu 10.1. Grundlagen .....	185
<b>10.2. Vertiefung</b> .....	186
Wiederholung .....	186
Übungen zu 10.2. Vertiefung .....	186
Analogie .....	186
Allomorphie und Homonymie .....	187
Geschichte .....	189
Ablaut .....	190
<i>e/i</i> -Wechsel .....	193
Brechung .....	193
Grammatischer Wechsel .....	193
Präteritopräsentia .....	195
Rückumlaut .....	196
Umlaut .....	196
Übungen zu 10.2. Vertiefung .....	197
<b>11. Verb – Wortbildung I</b> .....	198
<b>11.1. Grundlagen</b> .....	198
Determinativ- und Kopulativkomposition .....	199
Zusammenbildung .....	200
Zusammenrückung .....	200
Rückbildung .....	201
Trennbarkeit .....	202
Erleichterungsrückbildung .....	202
Kontamination .....	203
Konversion .....	203
Wortbildungssemantik .....	203
Affixoidbildung .....	204
Übungen zu 11.1. Grundlagen .....	204

<b>Inhalt</b>	<b>XIII</b>
<b>11.2. Vertiefung</b> .....	204
Problembereich Kompositum .....	204
V+V-Verbindungen .....	205
N+V-Verbindungen .....	205
ADJ+V-Verbindungen .....	206
ADV+V-Verbindungen .....	206
Reduplikativkompositum .....	207
Problembereich Konversion .....	208
Übungen zu 11.2. Vertiefung .....	210
<b>12. Verb – Wortbildung II</b> .....	211
<b>12.1. Grundlagen</b> .....	211
Explizite Derivation .....	212
Präfigierung .....	212
Wortbildungssemantik .....	213
Suffigierung .....	222
Zirkumfigierung .....	223
Implizite Derivation .....	223
Zusammenfassung .....	224
Übungen zu 12.1. Grundlagen .....	225
<b>12.2. Vertiefung</b> .....	225
Problembereich Ableitung: der Sonderfall Partikelverb. ....	225
Orthographie .....	225
Betonbarkeit .....	225
Trennbarkeit .....	226
Der Begriff Partikelverb .....	226
Valenz .....	228
Diachrones .....	229
Fremdsprachliche Affixe .....	230
Übungen zu 12.2. Vertiefung .....	231

## ADVERB UND ARTIKEL

<b>13. Adverb und Artikel</b> .....	233
<b>13.1. Grundlagen</b> .....	233
Adverb .....	233
Determinativkomposition .....	233
Kopulativkomposition .....	235

Reduplikativkomposition . . . . .	235
Zusammenbildung . . . . .	235
Zusammenrückung . . . . .	235
Präfigierung . . . . .	236
Suffigierung . . . . .	236
Affixoidbildung . . . . .	238
Zirkumfigierung . . . . .	238
Konversion . . . . .	239
Zusammenfassung . . . . .	239
Übungen zu 13.1. Grundlagen . . . . .	240
<b>13.2. Vertiefung . . . . .</b>	<b>240</b>
Adverb . . . . .	240
Adverb und Adjektiv . . . . .	240
Adverb und Pronomen . . . . .	241
Problemfall Komposition . . . . .	241
Geschichte . . . . .	241
Artikel . . . . .	242
Artikel – Flexion . . . . .	242
Übungen zu 13.2. Vertiefung . . . . .	243

## ANDERE WORTARTEN

<b>14. Andere Wortarten . . . . .</b>	<b>245</b>
<b>14.1. Grundlagen . . . . .</b>	<b>245</b>
Wiederholung . . . . .	245
Übungen zu 14.1. Grundlagen . . . . .	245
Pronomen . . . . .	245
Pronomen – Flexion . . . . .	246
Pronomen – Wortbildung . . . . .	249
Zusammenfassung . . . . .	251
Präposition . . . . .	252
Zusammenfassung . . . . .	253
Konjunktion . . . . .	254
Zusammenfassung . . . . .	255
<b>14.2. Vertiefung . . . . .</b>	<b>256</b>
Interjektion . . . . .	256
Zusammenfassung . . . . .	257
Partikel . . . . .	258
Übungen zu 14.2. Vertiefung . . . . .	258

<b>Inhalt</b>	<b>XV</b>
<b>Lösungsvorschläge</b> .....	261
<b>Glossar</b> .....	287
<b>Literatur</b> .....	305
<b>Sachregister</b> .....	319



# Tabellenübersicht

Tabelle 1:	Schwache, gemischte und starke Flexion beim Nomen . . . .	50
Tabelle 2:	Deklinationstypen: im Singular unveränderlich, Eigennamen, Mischung stark/schwach . . . . .	51
Tabelle 3:	Deklination der Lexeme auf Vollvokal . . . . .	51
Tabelle 4:	Deklination der Fremdwörter . . . . .	51
Tabelle 5:	Nominale Plurale im Idg. und Ahd. . . . .	56
Tabelle 6:	Deklination von <i>Bote</i> im Ahd. und Mhd. . . . .	59
Tabelle 7:	Zusammenfassung der Merkmale von Affixoiden . . . . .	75
Tabelle 8:	Die produktiven heimischen Präfixe der Nomen . . . . .	80
Tabelle 9:	Die produktiven heimischen Suffixe der Nomen . . . . .	83
Tabelle 10:	Die produktiven fremden Präfixe der Nomen . . . . .	93
Tabelle 11:	Die produktiven fremden Suffixe der Nomen . . . . .	96
Tabelle 12:	Wortbildungsarten der Nomen . . . . .	115
Tabelle 13:	Starke Adjektivflexion (ohne Artikel, nach <i>dessen</i> , <i>wessen</i> , <i>deren</i> , <i>etwas</i> , ...) . . . . .	129
Tabelle 14:	Schwache Adjektivflexion (nach bestimmtem Artikel, <i>dieser</i> , <i>jeder</i> , <i>derselbe</i> , <i>derjenige</i> , ...) . . . . .	130
Tabelle 15:	Gemischte Adjektivflexion (nach unbestimmtem Artikel, <i>kein</i> , <i>mein</i> , ...) . . . . .	130
Tabelle 16:	Die Adjektivflexive im Überblick . . . . .	130
Tabelle 17:	Die Adjektivflexion in der Apposition nach Personalpronomen . . . . .	131
Tabelle 18:	Die produktiven heimischen Präfixe der Adjektive . . . . .	157
Tabelle 19:	Die produktiven heimischen Suffixe der Adjektive . . . . .	158
Tabelle 20:	Wortbildungsarten der Adjektive . . . . .	166
Tabelle 21:	Die produktiven fremden Präfixe der Adjektive . . . . .	169
Tabelle 22:	Die produktiven fremden Suffixe der Adjektive . . . . .	172
Tabelle 23:	Grammatische Kategorien des Verbs . . . . .	176
Tabelle 24:	Schwaches Vollverb <i>schweben</i> . . . . .	183
Tabelle 25:	Rückumlautendes Vollverb <i>rennen</i> . . . . .	183
Tabelle 26:	Starkes Vollverb <i>gehen</i> . . . . .	183
Tabelle 27:	Starkes Vollverb <i>fahren</i> . . . . .	184
Tabelle 28:	Modalverb <i>dürfen</i> . . . . .	184
Tabelle 29:	Hilfsverb <i>sein</i> . . . . .	184
Tabelle 30:	Stammformen . . . . .	190
Tabelle 31:	Die ersten drei Ablautreihen im Indogermanischen . . . . .	191
Tabelle 32:	Die vierte Ablautreihe im Indogermanischen . . . . .	191

Tabelle 33:	Die fünfte Ablautreihe im Indogermanischen .....	191
Tabelle 34:	Die sechste Ablautreihe im Indogermanischen .....	192
Tabelle 35:	Die sieben Ablautreihen im Neuhochdeutschen .....	192
Tabelle 36:	Grammatischer Wechsel .....	194
Tabelle 37:	Die produktiven heimischen Präfixe der Verben, Gruppe a: untrennbar, unbetont .....	215
Tabelle 38:	Die produktiven heimischen Präfixe der Verben, Gruppe b.1: unfest, immer betont .....	218
Tabelle 39:	Die produktiven heimischen Präfixe der Verben, Gruppe b.2: +/- fest, +/- betont .....	220
Tabelle 40:	Die produktiven heimischen Suffixe der Verben .....	222
Tabelle 41:	Die produktiven heimischen Zirkumfixe der Verben .....	223
Tabelle 42:	Wortbildungsarten der Verben .....	224
Tabelle 43:	Die produktiven fremden Präfixe der Verben .....	230
Tabelle 44:	Das produktive fremde Suffix der Verben .....	231
Tabelle 45:	Die produktiven Suffixe der Adverbien .....	236
Tabelle 46:	Wortbildungsarten der Adverbien .....	239
Tabelle 47:	Die Flexion des definiten Artikels .....	242
Tabelle 48:	Die Flexion des indefiniten Artikels .....	243
Tabelle 49:	Die Flexion des Personalpronomens .....	246
Tabelle 50:	Die Flexion des Reflexivpronomens .....	247
Tabelle 51:	Die Flexion des Possessivpronomens, bezogen auf den Besitzer .....	247
Tabelle 52:	Die Flexion des Possessivpronomens, bezogen auf den Besitz .....	247
Tabelle 53:	Die Flexion des Demonstrativpronomens <i>dieser</i> .....	249
Tabelle 54:	Wortbildungsarten der Pronomen .....	251
Tabelle 55:	Wortbildungsarten der Präposition .....	253
Tabelle 56:	Wortbildungsarten der Konjunktion .....	255
Tabelle 57:	Wortbildungsarten der Interjektion .....	257

# Schreibkonventionen

einfache Hochkommas: Bedeutung:	‘vwxyz’
kursiv: Beispielwort:	<i>vwxyz</i>
gesperrt: Fachbegriff, der definiert wird:	<b>v w x y z</b>
Asterisk: falscher bzw. rekonstruierter Ausdruck:	*vwxyz
Fragezeichen: Richtigkeit eines Ausdrucks unsicher:	?vwxyz
spitze Klammern: graphematische Einheiten:	<vwxyz>
geschweifte Klammern: morphologische Einheit:	{vwxyz}
Schrägstriche: phonologische Einheiten:	/vwxyz/
eckige Klammern: phonetische Einheiten:	[vwxyz]
Punkt: Silbengrenze:	vw.x.yz

# Abkürzungen

ADV	Adverb
ADJ	Adjektiv
Ahd.	Althochdeutsch, bezogen auf die Schreibsprache im hochdeutschen Raum etwa vom 6. bis 7. Jahrhundert bis Notker (11. Jahrhundert), eher zeitlich und nicht wie heute als Standardsprache zu verstehen
Akk.	Akkusativ
Bair.	Bairisch
Dat.	Dativ
F.	Femininum/weiblich
Fnhd.	Frühneuhochdeutsch, frühe Form des Neuhochdeutschen, etwa 1350 bis 1600
G.	Germanisch
Gen.	Genitiv
Got.	Gotisch
Gr.	Griechisch
Idg.	Indogermanisch
Ind.	Indikativ
Lat.	Lateinisch
M.	Maskulinum/männlich

Mhd.	Mittelhochdeutsch (nach dem Ahd. bis etwa Mitte des 14. Jahrhunderts, eher zeitlich und nicht wie heute als Standardsprache zu verstehen)
Mnnd.	Mittelniederdeutsch
Mndl.	Mittelniederländisch
N	Nomen, hier gleichbedeutend mit Substantiv verwendet
N.	Neutrum/sächlich
Ndd.	Niederdeutsch
Ndl.	Niederländisch
Nhd.	Neuhochdeutsch (1350 bis 1600: Frühneuhochdeutsch)
Nom.	Nominativ
Pers.	Person
Pl.	Plural/Mehrzahl
Präs.	Präsens
Prät.	Präteritum
PRO	Pronomen
PRÄP	Präposition
Russ.	Russisch
Sg.	Singular/Einzahl
UL	Umlaut
V	Verb
vgl.	vergleiche!
vs.	versus/gegenüber („vergleiche mit!“)

## Zeichenerklärung

$\bar{a}$	Der Balken zeigt an, dass der Vokal lang gesprochen wird (eigentlich $\bar{a}$ für idg., $\hat{a}$ für g., ahd., mhd., $a:$ für nhd. Ausdrücke)
$\text{æ}$	das phonetische Zeichen steht für einen offenen $\bar{a}$ -Laut wie in englisch <i>that</i>
$\text{b}$	frikativ gesprochen, also wie <i>w</i> in <i>Wasser</i> (g. stimmhafter labialer Reibelaut)
$\text{d}$	frikativ gesprochen, also wie <i>th</i> in engl. <i>this</i> (g. stimmhafter dentaler Reibelaut)
$\text{ë}$	kurzes offenes <i>e</i> (aus g. <i>a</i> , im Ahd., Mhd.)
$\text{ə}$	Schwa, unbetontes <i>e</i> wie in <i>Dusche</i>
$\text{ç}$	das phonetische Zeichen steht für einen Konsonanten wie in dt. <i>ich</i>

- þ* das graphische Zeichen bezieht sich auf das stimmlose „th“ im Englischen wie in *thorn* ‘Dorn’, dies ist auch der Name des Zeichens (g. stimmloser interdentaler Reibelaut)
- χ* das phonetische Zeichen steht für einen Konsonanten wie in dt. *Dach*
- \*
- Asterisk, rekonstruierter oder falscher Ausdruck
- ?
- Form nicht eindeutig akzeptabel, weder ganz richtig noch falsch



## Einleitung

Das Buch ist in zweimal 14 Kapitel eingeteilt, die auf die entsprechenden Unterrichtseinheiten zugeschnitten sind. Die Kapitel sind im ersten Teil für den Einführungskurs gedacht. Sie klären Termini und Grundfragen und üben wissenschaftliche Verfahrensweisen ein. Sie sind synchron ausgelegt. Die daran anschließende Vertiefung ist für das Fortgeschrittenenseminar oder das Hauptseminar gedacht, für das der erste Teil als Wiederholung dient. Sie beschäftigt sich mit problemorientierten Diskussionen und diachronen Aspekten und gibt Literaturhinweise. Morphologische Analysen stellen bestimmte Anforderungen, die dieses Buch vermitteln will. Dabei soll es praktisch in der Handhabung sein und in die etablierte Terminologie einführen. Denn die unterschiedliche Verwendung der Begrifflichkeiten stellt in der Morphologie, speziell in der Wortbildung, wohl eine der größten Schwierigkeiten nicht nur für die StudentInnen dar. Hier war es oft unvermeidlich, Stellung zu beziehen.

Im Mittelpunkt der Grundzüge steht das heutige Deutsch. Da aber eine rein synchrone Betrachtungsweise den sprachlichen Fakten nicht gerecht werden kann, ergänzen gegebenenfalls historische Informationen die Darstellung, denn das Heute als Ergebnis vom Gestern können wir beschreiben, aber nur mit dem Gestern auch verstehen.

Die Kapitel werden durch Übungen zur Wiederholung und Vertiefung ergänzt. Für die Lösung der Aufgaben sind auch Nachschlagewerke zum Wortschatz allgemein, zur Wortgeschichte und zum Fremdwortschatz heranzuziehen. Die Übungen sollen generelle Arbeitstechniken wie das Rezipieren von Fachtexten, Nachschlagen und wenn möglich eigenes wissenschaftliches Formulieren in Stil und Form schulen.

Die Einführung setzt Grundlagenwissen auf Basis allgemeiner linguistischer Einführungen voraus, geht aber trotzdem auf die relevanten Begriffe ein.

Dieses Zeichen kündigt Analysebeispiele und praktische Hinweise zum Vorgehen an: Der Grundlagenteil kann begleitend bzw. vertiefend ergänzt werden durch ausführliche Werke wie die von Fleischer/Barz, Simmler oder die entsprechenden Kapitel in der Dudengrammatik, denn um der leichteren Lesbarkeit willen wird zunächst auf Literaturhinweise verzichtet. Für die Ver-



tiefungskapitel empfiehlt sich außerdem der Blick in ein etymologisches Wörterbuch wie den Kluge oder Pfeifer. Die Studierenden sollten die Übungen gewissenhaft, möglichst in Gruppen und mit schriftlich fixierten Lösungen bearbeiten, weil sich erst im Gespräch und während des Schreibens so manche Wissenslücken und Unsicherheiten offenbaren. Insgesamt sollten Sie mehr als nur hören und lesen; zur Vertiefung kann eine eigene, laut formulierte Version eines Gedankengangs oder einer Definition schon helfen, auch die nachträgliche Analyse eines Analysebeispiels ohne Hilfe des Buches – je mehr Kanäle Sie bei der Informationsverarbeitung nutzen, desto effektiver lernen Sie!

Und selbstverständlich reicht das einmalige Durcharbeiten nicht. Erst wenn Sie Kapitel und Themen wiederholen, werden Sie den nötigen Überblick für eine erfolgreiche Analyse gewinnen. Planen Sie also genügend Zeit ein!



Solche Abschnitte weisen auf Fehlerquellen hin und geben Diskussionshilfen.



Unter diesem Symbol finden Sie Hinweise zu weiterführender Literatur. Folgende Werke waren für den vorliegenden Band wegweisend, vor allem für die Grundlagenkapitel: Duden, Band 4, *Die Grammatik*, Mannheim 2006; Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild, *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen 1995; Simmler, Franz, *Morphologie des Deutschen, Flexions- und Wortbildungsmorphologie*, Berlin 1998.



Schließlich gibt es auch die Möglichkeit, das gerade Gelesene zu vertiefen. Antworten und Lösungen finden Sie am Ende des Buches.

# 1. Einführung I

## 1.1. Grundlagen

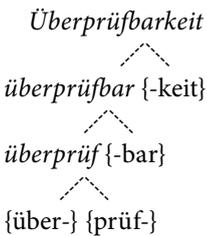
### Einführung, Termini, morphologische Einheiten

Die Morphologie (gr. *morphos* 'Gestalt', *logos* 'Lehre') ist die Lehre von den Gestalten, Formen und ihren Organisationsprinzipien und bezieht sich in dieser Bedeutung zunächst auf den Bau lebender Organismen, dann auch auf Oberflächenformen der Erde. Der stark von darwinistischem Gedankengut beeinflusste Sprachwissenschaftler August Schleicher bezog den Begriff 1859 auf den Bau der Wörter. In diesem Zusammenhang konnte J. Baudouin de Courtenay Ende des 19. Jahrhunderts das Morphem als Oberbegriff verwenden statt der zuvor üblichen Formelemente wie Endung oder Stamm. Leonhard Bloomfield schließlich versuchte sich mit einer ersten Definition. „A linguistic form which bears no partial phonetic-semantic resemblance to any other form, is a simple form or morpheme“ (Bloomfield 1933: 161). Heute gilt in der Regel das Morphem als kleinste bedeutungstragende Einheit einer Sprache, parallel zum Phonem auf der Lautebene als der kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheit einer Sprache. Geschweifte Klammern dienen der Kennzeichnung von Morphemen, wenn sie von anderen Einheiten, etwa Lauten, Silben oder Wörtern, abgegrenzt werden sollen. Auf den Begriff des Morphs als kleinstes, aber nicht klassifiziertes bedeutungstragendes Element wird hier verzichtet, weil er zu theoriegebunden ist. Die Morphologie ist diejenige Teildisziplin der Linguistik, die sich mit dem inneren Aufbau der Wörter in ihrem systematischen Zusammenhang befasst, also mit Flexion und Wortbildung. Sie untersucht Vorkommen, Formen und Kombinationen der Morpheme einer Sprache oder sprachübergreifend. Diese Begriffe und Definitionen gehören zum strukturalistischen Gedankengut, das noch heute die Vorgehensweise bei sprachlichen Analysen beeinflusst und zu einer Mehrfachkodierung der Einheiten führte. Denn was traditionell ein Laut oder eine Endung war, wurde definitorisch präzisiert zu Phonem oder Affix.

Im Zentrum der Morphologie steht das Wort, ein Begriff übrigens, der sich einer allgemein anerkannten Definition entzieht, hier verstanden als formal selbständiges Element, im Satz beweglich, mit eigener Bedeutung, zu komplexeren solcher Elemente verbindbar. Zu der strukturalistischen Betrachtungsweise, die eine Einheit, ob Satz oder Wort, als in sich geschlossenes strukturiertes Ganzes versteht, das analytisch in elementare Einzelteile zerlegt werden kann, gehört auch die Verbildlichung dieser Struktur durch vorwiegend binär (zweiteilig) verzweigende Strukturbäume, z.B. bei dem Wort *glücklich*, das sich in die Morpheme {glück} und {-lich} gliedern lässt.



Die Einheiten, die sich Schritt für Schritt ergeben, sind die unmittelbaren Konstituenten, die in unserem Beispiel identisch sind mit den Morphemen {glück} und {-lich}. Der Strukturbaum versinnbildlicht einerseits die Schritte der Entstehung des Wortes, andererseits repräsentiert bzw. beschreibt er die Struktur als Ergebnis der Entwicklung. Wie wichtig das ist, sehen wir erst bei komplizierteren Beispielen wie



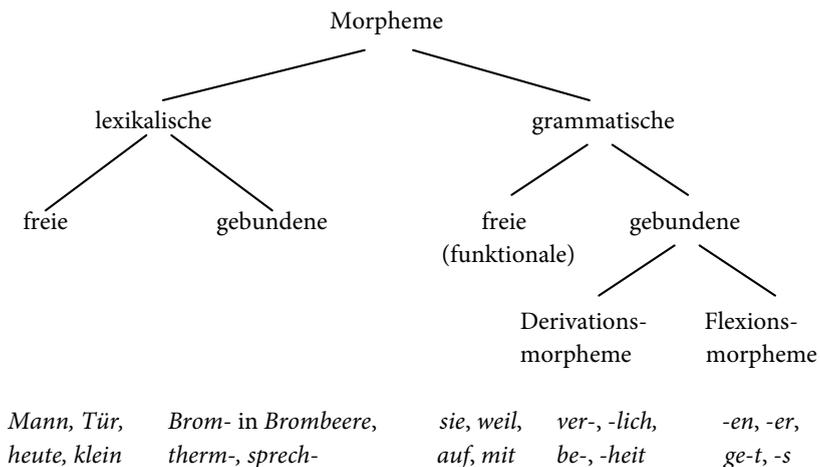
Hier zeigt sich, dass die unmittelbare Konstituente *überprüfbar* durch die unmittelbare Konstituente {-keit}, in diesem Fall wieder ein Morphem, abgeleitet wird. Dann folgt im nächsten Schritt die Ableitung der unmittelbaren Konstituente *überprüf* durch {-bar}. Solch ein Strukturbaum oder eine ihm vergleichbare Darstellung, beispielsweise mit indizierten Klammern

$[_1[_2[_3[_4\{\text{über-}\}]_4[_5\{\text{prüf-}\}]_5[_6\{-\text{bar}\}]_6]_2[_7\{-\text{keit}\}]_7]_1$  bzw.  $[[\{\text{glück}\}]^N\{\{-\text{lich}\}\}^{\text{Aff}}]^{\text{Adj}}$   
o.ä.

bildet einen wesentlichen Teil der morphologischen Analyse eines Wortes. Genauso wichtig ist die Charakterisierung der Morphemtypen. Wir unterscheiden einerseits *f r e i e* von *g e b u n d e n e n* Morphemen. Die freien kön-

nen auch in Isolation vorkommen, vgl. {glück, über, frau, tür, sie, ihm, weil}, die gebundenen hingegen nicht. Sie sind vielfach platzfest, z.B. {-bar, -keit, ver-, ge-}. Eine andere Aufteilung bezieht sich auf die Bedeutung der Morpheme. Sie sind entweder allein sinntragend bzw. *lexikalisch* und beziehen sich auf Gegenstände und Sachverhalte etc. wie {glück, tür, frau, prüf-}. Oder sie sind *grammatisch* und versprachlichen Beziehungen zwischen lexikalischen Elementen oder Bedeutungsänderungen an einem Lexem, z.B. {in, ihm, und, -bar, -keit, ver-, -e}. Bei der Analyse sind die Morpheme nach diesen beiden Aspekten zu bestimmen, sodass sich eine Kreuzklassifikation ergibt. {glück} ist ein freies lexikalisches Morphem, {weil} ist ein freies grammatisches Morphem, {ver-} ist ein gebundenes grammatisches Morphem und {prüf-} ist ein gebundenes lexikalisches Morphem. Im letzten Fall gab es in der Vergangenheit Diskussionen, weil *prüf!* in der Befehlsform existiert. Da aber viele Verben im Imperativ eine Formveränderung zeigen (*sprich!*, *gib!*, *atme!*, *sammle!*), wird für alle Verben ein gebundenes lexikalisches Morphem angesetzt, um eine Aufteilung in gebundene und freie Verbwurzeln zu verhindern. Hier ist die Einheitlichkeit bei der Analyse ausschlaggebend.

Bild 1: Morphemtypen



Mit dem Begriff der Wurzel kommen wir zum nächsten Unterscheidungsaspekt. Viele Wörter lassen sich morphologisch nicht weiter zerlegen, etwa *Glück, Schuh, Haus*. Deswegen heißen sie *Simplizia* (im Singular Simplex). Sie sind gleichzeitig auch freie Morpheme und gehen historisch auf eine,



in der Regel rekonstruierte, Ausgangsform zurück, die als Wurzel bezeichnet wird. Der Begriff Wurzel als morphologische Einheit verbindet diesen geschichtlichen Aspekt mit der Tatsache, dass sich das Morphem nicht weiter zerlegen lässt und damit auch die Wurzel des Wortes ist. Wenn der zweite Aspekt im Vordergrund steht, finden sich auch Begriffe wie Stamm oder Basis- bzw. *Grundmorphem*. Aber Achtung! Als Stamm wird genauso oft die Wurzel selbst wie auch der Wortrest ohne die gerade abgezweigte Endung verstanden, etwa *überprüfbar* zu *Überprüfbarkeit*. In diesem Band wird *Stamm* / *Basis* verwendet für ein Morphem oder eine Morphemkonstruktion, die durch ein Morphem erweiterbar ist. Als Wortstämme gelten daher sowohl gebundene (*gib-st*, *Graph-ie*) und freie Morpheme (*Schuh-e*, *Glück-s*, *glück-lich*) als auch Morphemkonstruktionen (*Hausschuh-e*, *glücklich-er*). In dem Wort *glücklicher* ist {glück} die Wurzel, sie ist morphologisch nicht weiter zerlegbar, und *glücklich* die Basis/der Stamm, an die das Suffix {-er} gehängt wird.

Eine *Wurzel* ist sowohl ein lexikalisches Grundmorphem, also nach Tilgung aller Affixe oder anderer Grundmorpheme, als auch historisch gesehen die Ausgangsform. Ein Grundmorphem ist typischerweise lexikalisch. Freie grammatische Morpheme wie *von* oder *in* werden in den Lehrbüchern nicht dazu gezählt. Sie bilden zwar in sehr wenigen Fällen auch Komposita (*Vormittag*, *Untertasse*, *Weil-Satz*) und verhalten sich dann wie Grundmorpheme, aber sie kommen nur als bestimmende, nicht als bestimmte Komponente vor und sind damit auch nicht der Wortbildungskern, sodass hier rein semantisch auch kein „Grund“morphem vorliegt. Ein komplexes Wort baut in der Regel auf einem lexikalischen Grundmorphem bzw. einer Wurzel auf.

Aus heutiger Sicht sind manche ursprünglich komplexe Einheiten nicht mehr als solche erkennbar. Auch Formen, die zwar vielleicht einmal erweiterte Wurzeln waren, heute aber aussehen wie ein Simplex wie *Kind*, fassen wir synchron als Wurzeln auf. Manche Wurzeln kommen nur gebunden vor {werf-}. Eine Wurzel ist gleichzeitig ein Stamm beim letzten Analyseschritt wie bei dem Wort *Überprüfbarkeit* {prüf-}. Die Termini Wurzel und Grundmorphem können bei der morphologischen Analyse ausgetauscht werden. Allerdings hat der Begriff Wurzel in der Wortgeschichtsforschung eine eigene Bedeutung.

Demgegenüber sind Affixe unselbstständige, positionsgebundene, reihenbildende Wortbildungs- und Wortformbildungseinheiten wie {*ver-*, *-ung*, *-lich*, *-s*}, die an eine Wurzel bzw. Stamm gehängt werden. Sie werden nicht abgeleitet. Im Gegensatz zu den Grundmorphemen haben sie weniger lexikalische als grammatisch-relationale Bedeutung, obwohl einzelne von ihnen mit charakteristischen Inhalten verbindbar sind, so *-chen* 'klein' (*Kindchen*, *Pröbchen*) oder *-er* 'Person' (*Denker*, *Turner*). Daher ist die inhaltliche Bestimmung sekundär gegenüber der rein strukturellen. Die Termini Affix und Grundmor-

phem stammen aus dem Strukturalismus, davor wurden Begriffe wie Endung oder Wurzel verwendet, die weniger präzise sind. Denn analog zu Affix unterscheiden wir je nach Position u.a. P r ä f i x (vorne angehängt), S u f f i x (hinten) und Z i r k u m f i x (beides, auch diskontinuierliches Morphem genannt). I n f i x e, die in einen Stamm eingefügt werden, gibt es im Deutschen nicht, im Lateinischen haben wir *convalescere* 'gesund sein', *convalescere* 'gesund werden'. Ein I n t e r f i x tritt zwischen zwei Stämme. Eine andere Unterscheidung bezieht sich darauf, ob das Affix die Wortform ändert, dann handelt es sich um ein F l e x i o n s a f f i x oder F l e x i v (*Kind-er, turn-t*), oder ein neues Wort bildet, dann ist es ein D e r i v a t i o n s a f f i x (*kindlich, Turn-er*). {-er} in *Kinder* ist ein Flexionssuffix, grammatisch und gebunden. {zer-} in *zerteilen* ist ein Derivationspräfix, ebenfalls grammatisch und gebunden. {kind} ist ein freies, lexikalisches Grundmorphem, {turn-} ist ein gebundenes lexikalisches Grundmorphem, *kindlich* ist der Adjektivstamm, an den {-e} angehängt wird: *kindliche*. Flexionssuffixe treten außen an ein Wort, Derivationsaffixe sind im Vergleich dazu näher am Ausgangswort, vgl. *kind-lich-e Lieb-ling-e*.

Bisweilen sind die Grenzen zwischen zwei Morphemen verschwommen, so bedeutet *im* eigentlich 'in dem' oder *beim* 'bei dem'. Es handelt sich um P o r t m a n t e a u m o r p h e m e, die Teile mehrerer, sonst getrennter Morpheme verbinden.

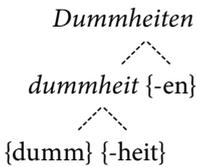
Manchmal gleichen sich zwei Morpheme wie {-in} in *Läuferin, in der Schule* oder {-er} in *Kinder, schneller*. Hier handelt es sich um h o m o n y m e M o r p h e m e. Sie sind gleichlautend, aber funktional unterschiedlich. Denn in *Läuferin* leitet {-in} die weibliche von der männlichen Form ab, in der Phrase *in der Schule* ist es eine Präposition. {-er} tritt einmal als Plural- (*Kinder*), einmal als Steigerungssuffix (*schneller*) auf. Aufgrund der unterschiedlichen Bedeutungen müssen getrennte Morpheme angesetzt werden.

Im Gegensatz dazu klingen manche Morpheme leicht unterschiedlich, tragen aber die gleiche Bedeutung, vgl. *Schultor/Schule, rötlich/rot, Haustiir/Häuschen, sprechen/sprich, Erde/irdisch*. {haus} und {häus} sind Morphemvarianten bzw. A l l o m o r p h e. Die Schrift vertritt die Lautung, darum können manche Allomorphe nur in phonologischer Umschrift deutlich werden. Die Verbformen *lieben* und *liebte* unterscheiden sich bei der Aussprache der Stämme. In *lieben* liegt ein (stimmhaftes) /b/ vor, in *liebte* ein (stimmloses) /p/. Dann ergibt sich zur Verbwurzel {/lib/-} das Allomorph {/lip/-}. Das liegt an der A u s l a u t v e r h ä r t u n g, einer phonologischen Erscheinung im Deutschen. Im Silbenauslaut treten bei uns nämlich nur stimmlose *p, t, k, f* und *s* auf, unabhängig von der Schreibung. In *lieb* und *lieb.te* bildet das *b* jeweils den Silbenauslaut und wird stimmlos ausgesprochen, also /p/, in *lie.be* und *lie.be.n* jedoch bildet das *b* den Anlaut der zweiten Silbe und bleibt

stimmhaft. Die Auslautverhärtung ist einzig von der Stellung der betroffenen Laute in der Silbe bestimmt und führt unabhängig von der Wortart oder der morphologischen Veränderung zu Allomorphie (*Rad* vs. *Rä.der*, *red.selig* vs. *re.den*, *fies* vs. *fie.se*).

Viele Allomorphe kommen nur gebunden vor, vgl. *schul-isch*, *Schül-er* vs. *Schule*. Wenn aber diejenige der Varianten frei ist, die, in der Regel aufgrund von Häufigkeiten bzw. geschichtlichen Bedingungen, als Bezeichnung für das Morphem verwendet wird, gilt das Morphem als frei – *rot* ist die frühere Form und zugleich auch die häufigere, sie tritt auch in Komposita auf (*hellrot*, *Rotlicht*). Das Morphem heißt {rot} und tritt auch mit der Variante {röt} auf.

Bei der morphologischen Analyse muss zuerst einmal die Konstituentenstruktur (morphologische Struktur), möglichst in Zwischenschritten und vom ganzen Wort aus beginnend, veranschaulicht werden. Dabei trennen wir zunächst die Flexive ab und bilden die Grundform. *Dummheiten* gliedert sich in die Grundform *Dummheit* und das Flexiv {-en}. *Dummheit* besteht aus {dumm} und {-heit}. Ob die während der Analyse ermittelten unmittelbaren Konstituenten groß oder klein geschrieben werden, ist Ansichtssache. Nur sollte es einheitlich geschehen.



Dann sind die Morphemtypen zu bestimmen: Sind sie frei oder gebunden, grammatisch oder lexikalisch, verbal, adjektivisch oder substantivisch etc., Grundmorphem/Wurzel oder Affix, Derivationsaffix oder Flexionsaffix, Prä-, Suf-, oder Zirkumfix? {dumm} ist eine adjektivische Wurzel, lexikalisch und frei. {-heit} ist ein Derivationsuffix, grammatisch und gebunden. {-en} ist hier ein Flexionsuffix, grammatisch, gebunden. Es handelt sich um eine Variante bzw. ein Allomorph des Pluralmorphems. Die Wortart ist sowohl für die Grundform als auch für alle Stämme anzugeben: *Dummheit* ist ein Nomen, *dumm*, wie bereits erwähnt, ein Adjektiv. Denn viele Affixe bewirken einen Wortartwechsel. Die Wortart können Sie im Begleittext aufführen oder im Strukturbaum über die üblichen Kürzel angeben, z.B.

*Dummheit*<sub>N</sub> *glücklich*<sub>ADJ</sub> *machen*<sub>V</sub> *dort*<sub>ADV</sub> *für*<sub>PRÄP</sub> *meinereiner*<sub>PRO</sub>

Achten Sie auf die Aufgabenstellung! Wird die Wortbildungsanalyse auf der ersten Ebene gefordert oder sollen Sie den hierarchisch letzten Wortbildungs-

schritt angeben, dann ist das Lexem auch nur nach den ersten unmittelbaren Konstituenten zu analysieren, bei *Überprüfbarkeit* nur *Überprüfbar-keit*. Bei einer kompletten morphologischen Analyse hingegen ist auch die grammatische Form zu bestimmen. Manchmal ist das ohne Kontext aber nicht möglich. Außerdem wird die Wortbildungsstruktur bis zur untersten Ebene erwartet. Bei der Wortbildungsanalyse ist stets zunächst die Grundform zu bilden. Die Bestimmung der Flexive ist dann nicht verlangt.

Schwierig sind Formulierungen wie „Bestimmen Sie die Struktur!“ oder „Analysieren Sie!“, die in den Aufgabenstellungen gemieden werden sollten – hier müssten Sie, wenn möglich, rückfragen und im Zweifelsfalle eine komplette morphologische Analyse erstellen, obwohl streng genommen auch die lautliche Struktur gemeint sein kann.

## Zeitliche und dynamische Aspekte

Die Morphologie beschäftigt sich mit der Bildung, als Prozess sowohl als auch als Ergebnis, von Wortformen. Das wird als *Flexion* bezeichnet. Dazu kommt die Bildung neuer Wörter, die *Wortbildung*. Die Wortbildung ist aber nur eine Möglichkeit, unseren Wortschatz zu erweitern. Es geht auch durch die Übernahme von Fremdwörtern. Dabei wird bei *Fremdwort* im Gegensatz zu Lehnwort gewöhnlich keine *Assimilation* (Anpassung) vorausgesetzt. Das bedeutet, es ist in Flexion, Schreibung und/oder Lautung nicht deutsch, vgl. *Flirt*, *Courage*, *Niveau*, *Receiver*, *Perpetuum Mobile*. Ein *Lehnwort* hingegen ist assimiliert, es ist daher nicht mehr als fremdes Wort erkennbar, z.B. *Fenster* aus lat. *fenestra* oder *Streik* aus engl. *strike*. Allerdings sind die Grenzen fließend. Ist ein Wort in mehreren Sprachen in fast gleicher Form und Bedeutung übernommen, sprechen wir von *Internationalismus*, vgl. *Linguistik*, *Mikroskop*, *Television*. Werden einzelne Teile des fremden Wortes Stück für Stück übersetzt, liegt eine *Lehnübersetzung* vor, vgl. *Halbwelt* zu frz. *demi-monde*, *Eigenliebe* zu frz. *amour propre*, *Jungferrede* zu engl. *maiden speech*. Bei ungefährender Übersetzung sprechen wir von *Lehnübertragung* wie bei *Vaterland* zu lat. *patria*, *Fegefeuer* zu lat. *purgatorium* oder *Wolkenkratzer* zu engl. *skyscraper* „Himmelskratzer“. Wird ein neues Wort gebildet in Anlehnung an das Fremde, nennen wir dies *Lehn schöpfung* (*Umwelt*, frz. *milieu*, *Niethosen*, engl. *blue jeans*).

Nicht zu vergessen ist auch die Bedeutungsveränderung (*Neosemantismus*), wenn wir ein bereits etabliertes Wort mit einer neuen Bedeutung verwenden, wie sich etwa der Begriff *Virus* aus der Biologie nun auch bezieht auf ein sich selbst verbreitendes Computerprogramm, das in fremde

Programme eingeschleust wird, sich reproduziert und den BenutzerInnen in der Regel Schaden zufügt. Bei *geil* kam in den letzten Jahren, ausgehend von der Jugendsprache, zu 'lüstern' die Bedeutung 'sehr gut' dazu. Einen anderen Aspekt benennt die *L e h n b e d e u t u n g*. Hier wird gezielt auf die Übernahme der neuen Bedeutung aus einer anderen Sprache verwiesen. Dies gilt für das gerade genannte erste Beispiel im Gegensatz zum zweiten auch, weil wir die zweite Bedeutung von *Virus* aus dem Englischen übernommen haben, vgl. außerdem auch *Maus* für die Computerbedienung oder *Ente* 'Falschmeldung' zu frz. *canard*, 'Ente', 'Falschmeldung'. Der allgemeinere Begriff der *L e h n p r ä g u n g* umfasst die Erscheinungen der Lehnerschöpfung, -übertragung, -übersetzung und -bedeutung.

Schließlich gibt es noch *K u n s t w ö r t e r* bzw. *W o r t u r s c h ö p f u n g e n*. Sie sind nicht über die reguläre Wortbildung des Deutschen entstanden, daher morphologisch nicht komplex und bilden somit neue Wurzeln/Grundmorpheme. Sie können nicht morphologisch, allerdings lautlich motiviert sein. Für die Standardsprache spielen sie keine Rolle, jedoch in manchen Ausprägungen der Literatur wie Kinderbücher, Science Fiction oder Fantasy und in der Werbesprache (*Fa, Mum, Elmex, Kodak, Urmel, schmurks*).

Was genau „neu“ ist und wie lange ein Wort neu ist, kann definitorisch nicht festgelegt werden. Vielfach findet sich die Unterscheidung zwischen *O k k a s i o n a l i s m u s* (Gelegenheitsbildung, Einmalbildung, Ad-hoc-Bildung) und *N e o l o g i s m u s* (Neuwort), wobei der Neologismus noch so neu ist, dass er nicht in den Wörterbüchern steht, aber gleichzeitig keine Einmalbildung mehr ist und bereits mehreren Sprechern bzw. Sprecherinnen bekannt ist. Es handelt sich hier um ineinander übergehende Erscheinungen, die nicht eindeutig voneinander abgrenzbar sind. Ein Wort wie *Trübsinnhachter* dürfte allerdings Okkasionalismus bleiben, während *bioform* eine reelle Chance hat, häufiger verwendet zu werden. In diesem Zusammenhang ist die Karriere von *unkaputtbar* bemerkenswert. Es wurde nicht in die gängigen Lexika aufgenommen, weil es gegen die Regeln der deutschen Wortbildung verstößt<sup>1</sup>. Gleichzeitig wurde es aber durch die Werbung so populär, dass es bereits seit Jahren praktisch jeder/m Deutschen geläufig ist und von vielen nicht mehr als neu, allerdings doch „irgendwie“ auffällig betrachtet werden dürfte. Eine ganze Zeit lang war auch die *Sofi-Brille*, 'Brille, die bei der Beobachtung der Sonne während einer Sonnenfinsternis die Augen schützt' verbreitet, sie fand ihren Weg dann aber doch nicht in das Wörterbuch. Sind Wörter zu Bestandteilen des Wortschatzes geworden, so sind sie *u s u e l l* bzw. lexikalisiert.

---

1 *un-* tritt heute nur an *V+bar*-Verbindungen.

Wörter bzw. Bedeutungen, die die SprachbenutzerInnen als veraltet empfinden oder vergessen haben, sind *Arc h a i s m e n*, beispielsweise *Oheim*, *Wonne*, *weiland* oder *Kegel* in der Bedeutung ‘uneheliches Kind’, vgl. *mit Kind und Kegel*. Und Wörter, so wie die Sprachen auch, können sterben.

## Besonderheiten

Abschließend seien noch einige Besonderheiten im Falle der gebundenen lexikalischen Morpheme erwähnt. Hin und wieder treten Einheiten einmalig auf wie bei *Him-* und *Brombeere*. Da sie in Reihe stehen mit eindeutigen Komposita (*Vogelbeere*, *Stachelbeere*, *Waldbeere*), wird ihr erster Teil auch als Kompositionsglied gewertet und muss, um zur Reihe zu passen, als lexikalisch analysiert werden. Historisch ist das richtig, weil ahd. *hintberi*, *brämberi* zu ahd. *hinta* ‘Hirschkuh’ bzw. *brāma* ‘Dornstrauch’ gebildet wurden. Die Simplizia sind verloren gegangen, und heute sind diese Elemente in ihrer Bedeutung und in ihrem Morphemstatus nicht mehr aus sich heraus erkennbar. Sie sind in jedem Fall gebunden und einmalig, also *u n i k a l e M o r p h e m e*, und nur durch den Status in der Reihe bzw. durch die Verbindung mit einem anderen Morphem als lexikalische Morpheme bestimmbar. So manchen wird dies nicht überzeugen. Aber solchen Elementen den Morphemstatus zu verweigern führt zu der Frage, als was dann *Brombeere* zu klassifizieren ist – als Simplex wäre nicht nachvollziehbar, da {beere} bereits ein Morphem bzw. Simplex ist, an das weiteres Material angehängt wird. So ist die Analyse als Kompositum immer noch die plausible Lösung. Analog dazu ist bei *Nachtigall* das Morphem {nacht} herauslösbar in Verbindung mit dem unikalen Morphem (*i*)*gall*, bei *Schornstein* {stein}. Von zwei schlechten Lösungen die bessere zu finden ist im Übrigen eine stets wiederkehrende Aufgabe in der Morphologie. Andere unikale Morpheme haben wir in *Auerhahn*, *Damhirsch*, *Lindwurm*, *Fledermaus*, *Bräutigam*, *Butzenscheibe*, *Brackwasser*, *Samstag*, *ruchlos*. Bei Verben sind sie selten (*radebrechen*).

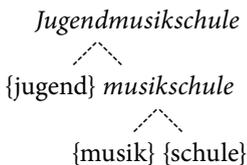
Bildungen mit unikalen Elementen gelten als *i s o l i e r t*, da sie strukturell und inhaltlich nicht mehr in all ihre Bestandteile zerlegbar sind. Weitere Beispiele sind *Unflat* oder *scheußlich*, die zwar noch als Derivationen erkennbar sind, zu denen aber keine Basis mehr existiert. Der Begriff *isoliert* wird meist gleichbedeutend mit *idiomatisiert*, teils aber auch für Wörter in struktureller Isolation verwendet.

Einen weiteren Problembereich eröffnen die *K o n f i x e*. Hierbei handelt es sich um lexikalische Wurzeln aus einer anderen Sprach(stuf)e, die im Deutschen nicht frei als Grundmorpheme vorkommen, sich aber wie ein Grundmorphem verhalten, weil sie sich bei stabiler Bedeutung mit Deriva-

tionsaffixen, Konfixen und anderen Grundmorphemen verbinden können, ohne wortart- oder positionsgebunden sein zu müssen, also z.B. {schwieger, bio, log, graph} in *Schwiegervater*, *biotisch*, *Biologe*, *Logopäde*, *Graphie*, *Photograph*. Die Abgrenzung zu fremdsprachlichen Affixen wie {*mini-*, *mega-*} fällt manchmal schwer. Im Gegensatz zu den unikalenen Morphemen, die ebenfalls gebundene Grundmorpheme sind, treten Konfixe in mehreren Wortbildungen auf. Das heißt aber auch, dass die Konfixe zwar gebunden sind und die Einheit daher mit einem Bindestrich stehen sollte (*log-*), sie sich aber aufgrund ihres lexikalischen Status' im Prinzip nicht platzfest verhalten. Sie müssten daher als *log-/log* dargestellt werden – die Schreibweise *log* ist darum als Abkürzung von *log-/log* zu verstehen.

Zur Erinnerung: In einigen Fällen haben wir es mit einem Morphem zu tun, das eigentlich zwei vertritt, vgl. *am* (*an dem*). Es wird Portmanteaumorphem genannt. In anderen Fällen sehen Morpheme gleich aus bei unterschiedlicher Bedeutung, so die Infinitivendung *lauf-en* und der Plural *Student-en*, dies sind homonyme Morpheme.

Bei der morphologischen Analyse werden neben der Konstituentenstruktur (morphologische Struktur), den Morphemtypen und den Wortarten der einzelnen Konstituenten auch Informationen zu Fremdwortstatus, alternativen Analysemöglichkeiten mit Begründung für eine Entscheidung sowie Besonderheiten wie Konfix, Allomorph, unikales Morphem oder Auffälligkeiten bei der Lage des Wortakzents angegeben.



<i>Jugendmusikschule</i>	Nomen
<i>musikschule</i>	Nomen
{jugend}	Nominalwurzel, frei, lexikalisch
{musik}	Nominalwurzel, frei, lexikalisch
{schule}	Nominalwurzel, frei, lexikalisch

Besonderheiten: Zu {schule} gibt es Allomorphe, {musik} ist ein Lehnwort. Der Wortakzent liegt auf *Jugend*, dazu gibt es einen weiteren auf *Musik*. *Jugendmusikschule* könnte theoretisch auch in *jugendmusik* und {schule} zerlegt werden. Das Lexem *Jugendmusik* ist aber kaum gebräuchlich, allerdings in einem geeigneten Textzusammenhang möglich.

## Übungen zu 1.1. Grundlagen

1. Segmentieren Sie die Lexeme in ihre kleinsten bedeutungstragenden Einheiten und klassifizieren Sie sie! Bitte nutzen Sie dazu Nachschlagewerke!  
*Am Tor des Turmes verbrannte der Lindwurm hunderte von tapferen Männern.*
2. Welche der Wörter weisen unikale Elemente auf?  
*Fischfrau, Samstag, Fledermaus, Schornstein, Vogelbeere, Himbeere, Brombeere*
3. Was ist ein Okkasionalismus? Kennen Sie Beispiele?
4. Geben Sie Beispiele für das Wirken der Auslautverhärtung in morphologisch zusammenhängenden Wörtern!
5. Bitte wiederholen Sie die Termini, beispielsweise Morphem, unmittelbare Konstituente, Simplex, Grundmorphem, homonymes Morphem, Portmanteaumorphem, Allomorph, Lehnwort, Fremdwort!



## 1.2. Vertiefung

### Sprachtypologie

Nun mögen sich einige die Frage stellen, wozu die Morphologie denn gut sei, außer für das Studium einer Sprache oder beim Fremdsprachenerwerb. August Wilhelm von Schlegel (1767–1845) prägte nicht nur den Begriff. Neben Wilhelm von Humboldt (1767–1835) benutzte er ihn und die dahinter stehenden Erkenntnisse auch, um die Sprachen der Welt zu untergliedern, und zwar nicht nach historisch-genetischen oder geologischen Kriterien, sondern eben nach morphologischen.

Beim *a n a l y t i s c h e n* Sprachbau wie etwa dem klassischen Chinesischen ist immer ein Wort mit einer Bedeutung verbunden. Auch grammatische Beziehungen lassen sich dort mit selbstständigen Elementen wie Konjunktionen oder Präpositionen, zusammen mit bestimmten Stellungseigenschaften, ausdrücken. Die *s y n t h e t i s c h e n* Sprachen nutzen dazu unselbstständige morphologische Mittel wie z.B. Affixe. Im Deutschen gibt es sowohl synthetische Formen wie *kam*, *käme* als auch analytische Formen wie *bin gekommen*, *würde kommen*. Es treten also Mischungen auf.

Es gibt dazu auch eine feinere Trennung. Beim *i s o l i e r e n d e n* Sprachtyp wie etwa dem Chinesischen, Thailändischen oder Vietnamesischen handelt es sich um Wurzelsprachen, bei denen die Wörter unverändert bleiben. Es gibt im Prinzip gar keine Morphologie. Informationen wie Tempus oder syn-